

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **60 (1987)**

Heft 11: **Handwerkskunst : Handwerk oder Kunst? = Art artisanal : métier ou art? = L'arte degli artigiani : artigianato o arte? = Arts and crafts : arts or crafts?**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

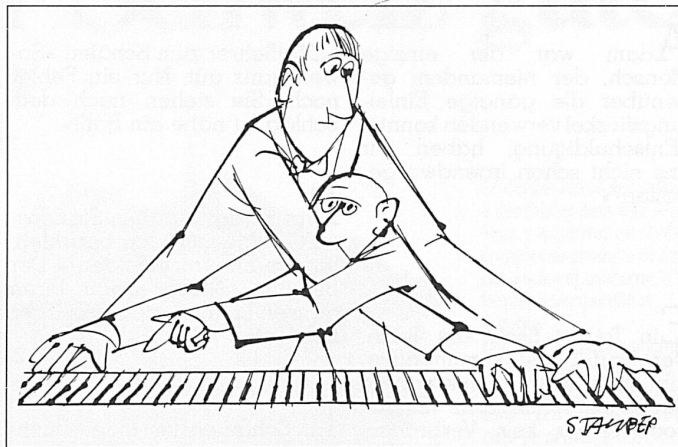
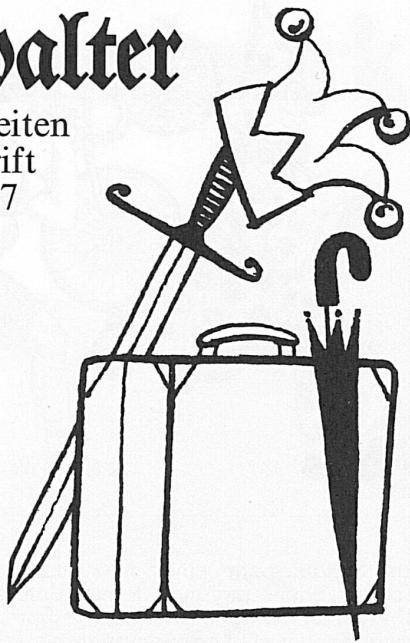
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten
der Reisezeitschrift
«Schweiz» 11/1987

Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfel-Benz AG
Rorschach



Das Ehepaar mit vier Kindern fragt einen Taxichauffeur, was die Fahrt ins Aussenquartier koste. Der Fahrer erwiderte: «Für Sie und Ihre Frau macht's 27 Franken, die Kinder fahren gratis.» Der Ehemann: «Fein, führen Sie die vier Kinder hin, meine Frau und ich nehmen das Tram.»

«Eusere Hund? Es Wunder-tier, doo chunnt niemert is Huus, ohni dass dä Hund en ghöört und blitzartig reagiert.» – «Also en Wächter, wo bälet und zuepackt?» «Nüüt eso! Aber sobald er under sKanapee chrücht, weiss me: Es schtimmt öppis nid im Huus.»

Tochter zur Mutter: «Eine wo schnaarchlet würd ich grad gar nid hüroote.» Mama: «Scho rächt, Maitli. Aber bis echli vorsichtig bim Teschte!»

Die Frau kauft im Laden eine Grapefruit und einen Suppenwürfel. Und fragt, ob man ihr die Sachen per Hauslieferdienst zustellen könne. «Geht leider nicht», bedauert der Verkaufschef, «weil unser Lieferwagen gerade mit einem Schoggistängeli unterwegs ist.»

«Fräulein, cha me i däre Beiz aaschtändig ässe?» Serviertochter: «Die andere chönds.»

Autoausflug. Er am Steuer. Sie mit einer Bekannten, die sie zu einem Ausflug eingeladen hat, hinten im Auto. Die Bekannte: «Fahrt Ihren Maa nid fasch echli zgschnäll?» «Kei Schpur, dä fährt die Schtrecki wie-n-im Schlaf, gäll Robert, Roobert, Rooooooo-ber...!»

Die Interessentin zum Wohnungsvermieter: «Säged Sie, im Mietzins vo tuusig Franke isch doch dHeizig inbegriffe?» Der Vermieter: «Jawoll, aber nu im Summer.»

Der Verleger zum Autor: «Schreiben Sie mir doch einmal ein Buch gegen den Kapitalismus, damit ist heute dick Geld zu verdienen!»

Dumme Frage: «Der Unterschied zwischen einem nervösen Hund im Schlafzimmer und einem Griessbri?» Dumme Antwort: «Der Hund liegt im Zimmer und zuckt, der Griessbri liegt im Zucker und Zimt.»

Voller Stolz erzählt der junge Dichter. «Seit fünf Wochen schreibe ich an meinen ersten Heimatroman. Er fängt so an: «Es ging gegen Abend. Die Sonne hatte sich bereits hinter den Bergen verkrochen ...» «Schön», sagt der Angesprochene, «und wie geht es weiter?» Meint der angehende Dichter: «Weiter bin-ich noch nicht gekommen.»

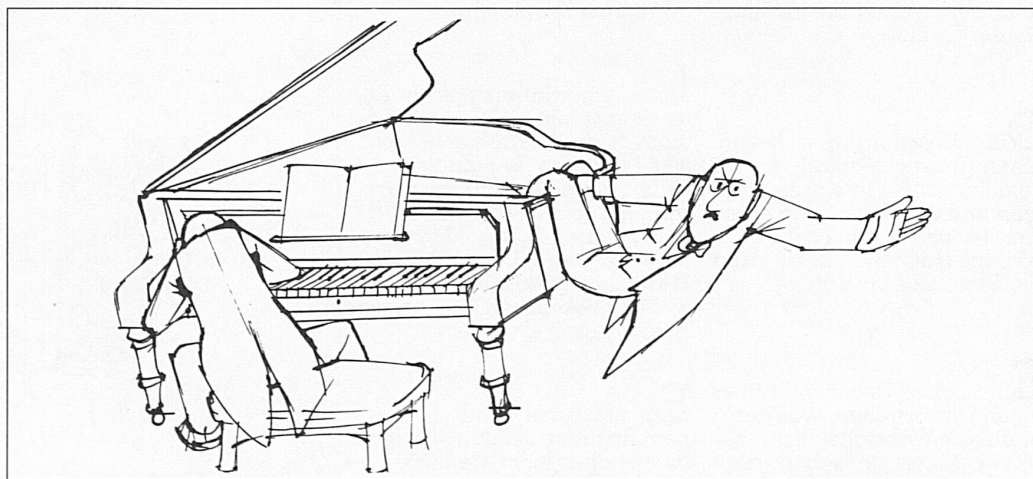
«Früher sind mir Frauen auf der Strasse dutzendweise nachgelaufen.» «Warum jetzt nicht mehr?» «Ich habe aufgehört mit Ent-reissdiebstählen.»

Als die Spettfrau morgens zeitig ihren Dienst in der Bank antrat, stiess sie auf den gefesselten Bankdirektor. Und sagte verwundert: «Herr Direktor, wer wird denn in Ihrem Alter noch Indianerlis spielen!»

Arzt: «Sie sollten aufhören, Nacht für Nacht Schlafpillen zu nehmen. Sie könnten pillensüchtig werden.» Patient: «Pillensüchtig? Das ist doch Mumpitz. Ich nehme diese Schlaf-tabletten seit zwanzig Jahren täglich, keine Spur von Süchtigkeit.»

Ein verbitterter Autor über seinen Verleger: «Vom breiten Publikum ignoriert wie die Zehn Gebote, so eingebildet, dass er Kreuzworträtsel gleich mit dem Kugelschreiber statt vorsichtshalber zuerst mit dem Bleistift löst, und so abgefemt, dass ich jedesmal, nachdem ich ihm die Hand gegeben habe, meine Finger zähle.»

Ein Mann betritt eilig die Apotheke und bittet um ein rasch wirkendes Mittel gegen hartnäckigen Hitzgi. Der Apotheker knallt ihm eine Flasche auf den Kopf. Der Mann geht zu Boden und fragt: «Werum dann das?» Der Apotheker: «Bitte schön, gänd Sie zue, dass Iren Hitzgi ewägg isch!» Und der Mann: «Es isch jo nid für mich, sondern für mini Frau dusse-n-im Auto.»



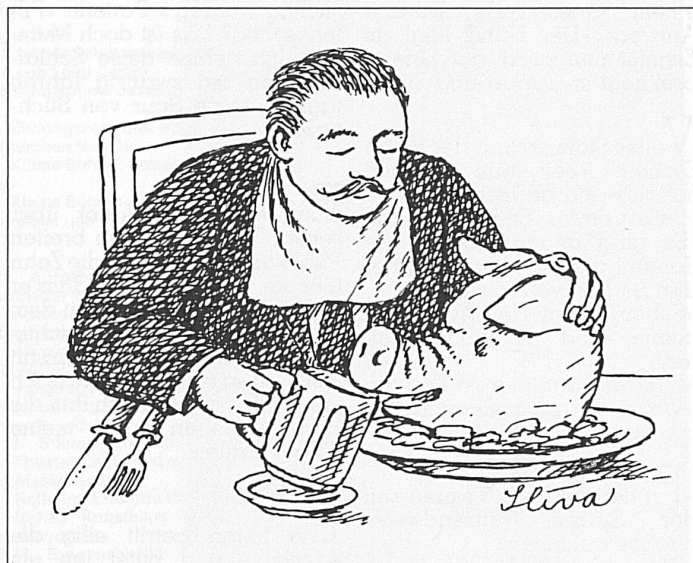
Adam war der einzige Mensch, der niemandem gegenüber die gängige Einleitungsloskel verwenden konnte: «Entschuldigung, haben wir uns nicht schon irgendwo getroffen?»

Ein Tourist fischt am Teich. Der Dorfpolizist kommt dazu, gibt sich wortlos interessiert. Der Tourist schliesslich. «Es isch doch sicher keis Verbräche, doo en Hecht zfangel!» Der Polizist schüttelt verneinend den Kopf: «Es Verbräche nöd, aber es Wunder.»

Golflehrer zum Schüler: «So weit ganz gut. Nur ein Fehler noch: Sie stehen nach dem Schlag zu nahe am Ball!»

Franz fragt auf dem Standesamt: «Was muss ich bezahlen, um die Ehe anzumelden?» Der Beamte: «Nichts, dafür Ihren ganzen Lohn für den Rest Ihres Lebens!»

Im Schaufenster einer Buchhandlung regt ein Schild an: «Lesen Sie diesen prachtvollen Roman, bevor ihn die Filmindustrie verhunzt.»



Die Sekretärin notiert nach Diktat des Meteorologen: «Das Wetter für morgen: Morgens noch etwas Sonne, nachmittags bewölkt, abends regnerisch.» Und sagt betrübt: «Schaad, usgrächnet moorn bin ich zu nere Garte-Party ii-glade.» «Also gut», reagiert der Meteorologe, «strüched Sie de Räge für der Oobig!»

Mit Ach und Krach ist der Autor bis zum zuständigen Chef beim Fernsehen vorgedrungen. Und er eröffnet ihm: «Ich möchte Ihnen das Drehbuch für einen Krimi verkaufen.» Der Gewaltige winkt ungnädig ab: «Mein Lieber, für unsere Fernsehkrimis haben wir schon seit Jahren ein Drehbuch.»

Der Geschäftsboss bekam einen Tobsuchtsanfall, als er zufällig zur Telefonzentrale kam und die Telefonistin einen Anrufer fragte: «Und mit wem vo dane Halsabschniider wänd Sie verbunde wärde?»

Im Antiquariat ersteht ein Interesse an Gelegenheitsbuch. Der Verkäufer: «Macht vier Franken.» Der Käufer, erstaunt, dass es nicht mehr kostet: «Aber da ist ja eine Widmung des Autors François Mauriac drin.» Der Verkäufer: «Na schön, wenn Sie markten wollen, bekommen Sie es für zwei Franken.»

Ein nackter Neger geht über einen Zebrastrifen. Was denkt er dabei? Wahrscheinlich: «Sie sehen mich, sie sehen mich nicht, sie sehen mich ...»

Ein nützlicher Wink: In offenen Regalen verstauben Ihre Bücher oben nicht, wenn Sie sie auf den Kopf stellen.

Im Schaufenster einer New Yorker Buchhandlung stand über einem Stapel antiquarischer Bücher mit fleckigen und zerrissenen Einbänden zu lesen: «Bücher für Leute mit mehr Geist als Geld.»

Ein Pfarrer beim ärztlichen Untersuch: Fragt der Arzt: «Sprechen Sie mitunter, während Sie schlafen?» Der Geistliche: «Nein, nur während die andern schlafen!»

Als ein ausgeliehenes Buch erst nach längerer Zeit und voller Fettflecken zurückkam, schickte der Eigentümer dem Unordentlichen per Post eine Scheibe Speck und schrieb dazu: «Hier Ihr Lesezeichen, das Sie in meinem Buche vergessen haben.»

Der Boxer prahlt: «Mein heutiger Gegner reichte mir nur bis zum Bauch.» Sein Trainer: «Dafür aber oft!»

Unter Freundinnen: «Ist es wahr, was ich gehört habe?» fragt die eine. «Du hast an Ostern geheiratet?» – «Ja.» – «Es ist also Ernst?» – «Nein, ernst ist es nicht. Aber wahr.»

Es sind die Herzlosen, die ihre Brust panzern.
Es sind die Nullen, auf die man zählen kann.
Es sind die Fraglosen, die immer antworten.
Es sind die Führer, die uns verfolgen.
Es sind die Sachzwänge, die zu Herzen gehen.
Es sind die Toten, nach denen man lebt.

